

Fleisch liegt in einem Fasse im Keller, das wollen wir holen.“ Sprach der Wolf: „Aber ich will gleich mitgehn, damit du mir hilfst, wenn ich nicht fort kann.“ „Meinetwegen,“ sagte der Fuchs und zeigte ihm die Schliche und Wege, auf welchen sie endlich in den Keller gelangten. Da war nun Fleisch im Überflusse, und der Wolf machte sich gleich daran und dachte: „Bis ich aufhöre, hat's Zeit.“ Der Fuchs ließ sich's auch gut schmecken, blickte überall herum, lief aber oft zu dem Loche, durch welches sie gekommen waren und versuchte, ob sein Leib noch schmal genug wäre, durchzuschlüpfen. Sprach der Wolf: „Lieber Fuchs, sag' mir, warum rennst du so hin und her und springst hinaus und herein?“ „Ich muß doch sehen, ob niemand kommt,“ antwortete der Listige, „friß nur nicht zu viel!“ Da sagte der Wolf: „Ich gehe nicht eher fort, als bis das Faß leer ist.“ Indem kam der Bauer, der den Lärm von des Fuchses Sprüngen gehört hatte, in den Keller. Der Fuchs, wie er ihn sah, war mit einem Satze zum Loche draußen; der Wolf wollte nach, aber er hatte sich so dick gefressen, daß er nicht mehr durch konnte, sondern stecken blieb. Da kam der Bauer mit einem Knüttel und schlug ihn tot. Der Fuchs aber sprang in den Wald und war froh, daß er den alten Nimmerjatt los war.

Fabeln und Wilhelm Grimm. Kinder- u. Hausmärchen. Große Ausg. 11. Aufl. Berlin 1873. S. 298.

### 255. Der Wolf, der Fuchs und der Kranich. (b.)

Der Wolf verzehrte ein geraubtes Kalb mit großer Begierde. Da sagte zu ihm der Fuchs, der dazu kam: „Oheim, du schlingst so gierig, du wirst dir den Magen verderben.“ Der Wolf aber kehrte sich nicht daran und fraß, was er konnte. Auf einmal blieb ihm ein Knochen im Halse stecken; da konnte er nicht weiter und fing an zu schreien und zu bitten: „Bitter Fuchs, schaffe mir Hilfe, oder ich sterbe!“ Der Fuchs dachte zwar: Warum frißt du so viel? Er ging aber doch und holte den Kranich, der weit und breit als ein geschickter Wundarzt bekannt war. — Der Kranich kam, setzte sich die Brille auf und schaute dem Wolfe in den Rachen. Dann steckte er den langen Schnabel tief hinein, zog den Knochen geschickt heraus und verordnete, wie der Wolf sich weiter verhalten solle. Nach etlichen Monaten, als der Wolf wieder besser war, verlangte der Kranich von ihm den Lohn für seine Bemühung. „Das ist ja unverschämt von dir, daß du noch eine Belohnung verlangst. Dein Schnabel steckte tief in meinem Rachen, und ich konnte dich damals töten: ich schenkte dir aber das Leben, und du bist noch nicht zufrieden? Ich werde dich noch jetzt auffressen, wenn du nicht machst, daß du fortkommst!“ — „Ist das wohl recht?“ sagte der Kranich zu dem Fuchse, der ihn gerufen hatte. „Ja,“ sagte der Fuchs, „Undank ist der Welt Lohn.“

Nach Hop. (Hops Fabeln von R. Simrod. Frankfurt a. M. o. J. S. 64.)

### 256. Der Löwe und die Maus. (c.)

Der Löwe schlief in seiner Höhle; um ihn her spielte eine lustige Mäuseschar. Eine derselben war eben auf einen hervorragenden Felsen gekrochen, fiel herab und erweckte den Löwen, der sie mit seiner ge-